

Für zwei Tage Parlamentarier

Friedrichsdorf Philipp-Reis-Schüler schlüpfen in die Rollen von Europa-Abgeordneten

Wie kommen europäische Gesetze zustande? Welche Gremien durchläuft ein Gesetzesvorschlag, bis es zur Abstimmung kommt? In einem interaktiven Simulationsspiel diskutierten 60 Philipp-Reis-Schüler für zwei Tage wie die Abgeordneten im Europaparlament.

VON KATJA SCHURICHT

„Kompromisse finden und alle Meinungen vereinen, das ist ganz schön schwierig“, sagt Mathilda. Dabei hat die 17-Jährige ihre Vermittlerrolle mit großer Souveränität gemeistert. Immerhin hat sie einen Kompromiss auf den Weg gebracht: „Wir haben darüber diskutiert, ab wann Asylbewerber Zugang zum Arbeitsmarkt haben sollten. Zur Diskussion standen sechs oder zwölf Monate“, berichtet sie. Da es zu „heftigen Diskussionen“ gekommen war und eine Einigung in weiter Ferne schien, hatte sie als Frist zehn Monate ins Gespräch gebracht. Mathilda war für zwei Tage in die fiktive Präsidentin des Europa-Rats, „Frau Hasek“, geschlüpft.

„Es war spannend zu erleben, wie Bündnisse geschmiedet werden, welche Bedeutung informelle Gespräche haben, und wie man bei manchen Themen nicht weiter kommt und ein Vermittlungsausschuss eingesetzt werden muss“, sagte die Schülerin. Die Präsidentenschaft hat sie sich mit ihrem Mitschüler Moritz (18), der im Planspiel Herr Huvink hieß, geteilt.

„Das Planspiel hat sehr viel Spaß gemacht, weil es das Gefühl vermittelt hat, im politischen Geschehen dabei gewesen zu sein“, fasste er zusammen. Für Mathilda und Moritz sowie für rund 60 ihrer Mitschüler

hatte sich die Philipp-Reis-Schule (PRS) für zwei Tage ins Europa-Parlament verwandelt.

Die Aula wurde zum Plenarsaal, und in der Studiobühne hat der Europa-Rat getagt – inklusive Länderfähnchen, die auf den Tischen der „Ratsmitglieder“ standen, und der Glocke, mit der die Präsidentin den Beginn der Sitzung einläutet.

Debatte über Asyl

Das interaktive Simulationsspiel für die Schüler der Stufe zwölf gehörte zum Unterricht im Fach Politik und Wirtschaft. Zur Debatte standen auch Streitpunkte zu der Frage, wie und wo Orte der Bildung für minderjährige Asylbewerber und Kinder von Asylbewerbern geschaffen werden sollen. Ausgangspunkt war ein Vorschlag der EU-Kommission von 2011, in dem es um eine „Richtlinie zur Festlegung von Normen für die Aufnahme von Asylbewerbern“ geht. Das Planspiel wird vom Verbindungsbüro des EU-Parlaments organisiert und von der Eurosoc GmbH konzipiert und durchgeführt.

„Die Schüler konnten sich überlegen, welche Partei und welches Land sie vertreten wollen“, erklärte Anika Vogt, die einen der beiden PoWi-Leistungskurse der Stufe zwölf leitet und das Projekt an die PRS gebracht hat. Zur Verfügung standen die vier großen Fraktionen, die im Parlament vertreten sind. „Es gab die Möglichkeit, entweder einen Abgeordneten des Europaparlaments oder ein Mitglied des Europa-Rats zu mimen.“

Ziel sei es, durch das Planspiel Prozesserfahrungen zu sammeln, um den Ablauf von Demokratie besser verstehen zu können. Wichtig sei auch das Erleben eines Perspektivwechsels, weil viele Schüler



Diese Schüler simulierten als Europaratsmitglieder eine Sitzung, dazu gehörten auch Fähnchen und Sitzungsglocke. Foto: Schuricht

die Rolle als Vertreter eines anderen Staates einnehmen mussten. „Sie merken, wie schwierig und langwierig es sein kann, Änderungsvorschläge zu beschließen, wenn bei einigen Vertretern die Kompromissbereitschaft fehlt.“

Respektvoller Umgang

Moritz und Mathilda fanden es erstaunlich, wie gut sich alle an ihre Rollen gehalten haben. „Wer ein kleines Land vertreten hat oder in die Rolle eines sehr konservativen

Politikers geschlüpft war, ist von seiner ursprünglichen Position auch nicht abgerückt“, berichtete Moritz. Dabei habe er ein gewisses Verständnis entwickelt, warum vor allem kleinere Länder an ihrer Meinung festhalten. „Ihnen ist es aus finanziellen Gründen nicht möglich, noch mehr Flüchtlinge aufzunehmen.“ Die Zeit sei während des Planspiels wie im Flug vergangen. „Dass wir von 8 bis 16 Uhr ohne größere Pausen durchgearbeitet haben, hat mich nicht gestört“, sagte

er. Im Gegenteil: „Ich bin mit dem Gefühl nach Hause gegangen, richtig was geschafft zu haben.“

Auch Kursleiterin Vogt ist mit dem Einsatz ihrer Schüler zufrieden. „Das Handeln im Planspiel war von respektvollem Umgang geprägt. Zudem haben die Schüler ihr Verhalten dem Entscheidungsprozess angepasst und waren bereit, im Konsens eine Lösung zu finden“, stellte sie fest. Dass die erarbeiteten Richtlinien letztlich wegen einer fehlenden Mehrheit doch

nicht zustande gekommen seien, sei zwar enttäuschend. „Doch das zeigt den Schülern auch, wie es im wirklichen Politikerleben zugeht, und dass es nicht immer einfach ist, Entscheidungen auf europäischer Ebene zu treffen, die alle mittragen.“

Zum Abschluss des Projekts hatten die Schüler die Chance, ein „echtes“ Mitglied des EU-Parlaments zu treffen: Der Abgeordnete Thomas Mann (CDU) hatte sich zwei Stunden Zeit für die Schüler genommen.